

Dieses PDF enthält Quellen - zeitgenössische literarische Zeugnisse von Europäern und Osmanen - zum Artikel *Die Janitscharen – Eliteeinheit im Osmanischen Heer* in der Rubrik KUNST & KULTUR.

## 1) Die Janitscharen

### Quelle:

Ogier Ghislain de Busbecq, Gesandter Habsburgs im 16. Jh., Reysen vnd Bottschafftten / welche auff gendigsten Befelch / beyder Vnüberwindlichsten Allermächtigsten Keyser Ferdinandi vnd Maximiliani II. Der gantzen Christenheit zu höchsten nutzen glücklich vollendet hat... Augerius Gislenius Busbeck/... Orator an Soleiman den Türckischen Käyser..., deutsch von Michael Schweicker, Frankfurt am Main 1596

### Quellentext:

„Zu Ofen sah ich auch das erstemal Janitscharen. Dieser ist eine unaussprechlich große Menge, der türkische Kaiser hat ihrer an die zwölftausend in seinem ganzen Reich, dass sie entweder als Besatzung die Festungen bewahren helfen oder dass sei den Christen und Juden wider die Empörungen des gemeinen Volkes Schutz und Schirm bieten. Es ist auch schier kein Flecken, Städtchen oder sonst wichtiger Ort, darin nicht etliche Janitscharen wären, welche die hilflosen Christen und Juden vor freventlicher Gewalt mutwilliger Leute zu verteidigen verpflichtet sind. Zu Ofen im Schloss werden durch das ganze Jahr eine gewisse Anzahl als Besatzung gehalten. Diese tragen eine lange, fast auf den Boden reichende Kleidung, das Haupt bedecken sie mit einer Reiterkappe – daher ihr Orden und Stand, wie sie sagen, den Ursprung hat – also dass in derselbigen ein Teil des Hauptes steckt, das übrige hinten über den Rücken herabhängt. Daran hängt auch vorne an der Stirn ein schönes, silbernes und mit gemeinen Perlen besetztes Rohr.

... Und doch sind diese die Janitscharen, welche den Deutschen ihrer Tapferkeit wegen solch Furcht und Schrecken einjagen.“

### Zitiert nach:

Karl Teply (Hg). Kaiserliche Gesandtschaften ans Goldene Horn. Stuttgart 1968, S. 107f

### Quelle:

Konstantin aus Ostrovica (16./17. Jh.), Teilnehmer an den Heereszügen Mehmeds II. (1451-1481), Memoiren eines Janitscharen oder Türkische Chronik

### Quellentext:

„Bei Hofe pflegen sich etwa 4000 Janitscharen aufzuhalten. Sie beachten folgende Ordnung: Über ihnen steht ein Oberst, den sie Ağa, großer Herr,

nennen. Dieser erhält täglich zehnt Goldstücke Lohn und sein Marschall täglich ein Goldstück. Den Hundertschaftsführern gibt man ein Goldstück für je zwei Tag und ihren Marschällen ein Goldstück für je vier Tage, den Zehentschaftsführern ein Goldstück für je acht Tage. Die niedrigsten Ränge erhalten ein Goldstück für je zehn Tage.

...

Ein Pfortendiener wird, wenn er sich etwas herausnimmt oder sich etwas hat zuschulden kommen lassen, nicht mit dem Entzug des Lohnes, sondern mit dem Tode bestraft. Man wagt es aber nicht, einen solchen in aller Öffentlichkeit zu bestrafen, sondern tut es insgeheim, damit sich die übrigen Pfortendiener nicht empören. Kein Janitschar, nicht einmal ein Zehentschaftsführer, darf zu Pferde reiten, ausgenommen der Oberst und sein Marschall.

Auch folgendes ist festgesetzt: Die einen sind Schützen, die mit Bogen schießen, die anderen sind Kanoniere, die mit Büchsen oder Haubitzen umgehen müssen, wieder andere sind Feuerrohr- oder Drückbogenschützen. Jeden Tag haben sie mit ihren Gewehren vor ihrem Oberst zu erscheinen. Alljährlich teilt dieser ihnen ein Goldstück für den Bogen zu, darüber hinaus ein Gewand ein Hemd und weite Hosen. Diese sind nach ihrer Mode aus drei Ellen Tuch gefertigt, das Hemd aus acht Ellen.“

**Zitiert nach:**

Memoiren eines Janitscharen oder Türkische Chronik. Eingeleitet und übersetzt von Renate Lachmann. Slavische Geschichtsschreiber Bd. VIII. Graz, Wien, Köln 1975, S. 151

## 2) Der Janitscharenaga

**Quelle:**

Baron François de Tott, französischer Diplomat, 18. Jh., Nachrichten von den Türken und Tataren mit Herrn von Peyssonells Verbesserungen und Zusätzen, aus dem Französischen, Erster Teil, Frankfurt und Leipzig 1788, S. 110f

**Quellentext:**

„Doch am allersonderbarsten ist die Kleidung des Assetschy-Baschi, welcher zu Fuß einige Schritte vor seinem General, aufziehet. Eine ungeheure schwarzlederne Dalmatika, welche mit dicken Silberplatten beschlagen ist, hängt über ein gleichfalls ledernes und eben so bizarr verziertes Wams herab. Dieses wird an dem Leibe festgehalten vermittelst eines breiten Gürtels mit großen Hacken und Schleifen, in welchem zwey ungeheure Messer stecken, deren Hefte fast das ganze Gesicht des Majors bedecken, welchem die an silbernen Ketten hinabhängenden Löffel, Schaalen, und anderes Hausgeräthe von gleichem Metall, kaum den Gebrauch seiner Füße frey lassen. Er ist wirklich so sehr belastet, dass bey allen öffentlichen Gelegenheiten, da er so gekleidet erscheinet, zween Jenissären ihm al Akoluthen bey Handen seyn und ihm seine Kleidung tragen helfen müssen.“

### 3) Kopfabschneider und Kopfprämien

**Quelle:**

Hasan Ağa, Ahmet Paschas Siegelbewahrer, Die Kleinodien der Historien (Bericht über die Ungarnfeldzüge des Großwesirs Köprülüzade Fazıl Ahmet Pascha 1663/1664)

**Quellentext:**

„... Wo unsere Leute den Zufluss zum Burggraben versperrt hatten, kamen des Nachts 500 der sechzig Giauren aus der Festung und wollten das Wasser wieder in den Graben leiten, aber fünf Janitscharen, die gerade zur Stelle waren, trieben die Giauren ohne Gnade zurück und schnitten dreien die Köpfe ab. Einer der Kameraden fiel, und einer wurde verwundet: die übrigen erschienen zur Zeit des Morgengebetes vor unserem Herrn und erhielten reiche Geschenke.“

**Zitiert nach:**

Stefan Schreiner (Hg). Die Osmanen in Europa. Erinnerungen und Berichte türkischer Geschichtsschreiber. Graz, Wien, Köln 1985, S. 169

**Quelle:**

Namentlich nicht bekannter Zeremonienmeister der Hohen Pforte (17. Jh.), „Die Ereignisse um Wien“ (osman. Vekayi'-i Beç), offizielles Tagebuch des Belagerungsheeres, Handschrift Istanbul, Bibliothek Topkapı Sarayı (Revan Köşküsü) Nr. 1310 und Handschrift London, British Museum Or. 6647

**Quellentext:**

„Von den Truppen Ahmed Paschas und Ömer Paschas wurden zwei Köpfe abgesandt; die Überbringer erhielten Geschenke.“

**Zitiert nach:**

Kara Mustafa vor Wien. Das türkische Tagebuch der Belagerung Wiens 1683, verfasst vom Zeremonienmeister der Hohen Pforte. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von Richard F. Kreutel. Osmanische Geschichtsschreiber Bd. 1. Graz, Wien, Köln 1955

### 4) Einflussreichtum der Janitscharen

**Quelle:**

Lady Mary Montagu (1689-1762), Frau des englischen Gesandten in Konstantinopel zu Beginn des 18. Jh., Briefe

**Quellentext:**

„Dies kann Ihnen einigermaßen einen Begriff von der Macht dieser Kerle [Anm. d. Red. der Janitscharen] geben, sie sind alle geschworene Brüder und verpflichtet, das Unrecht, das einem von ihnen zu Groß-Kairo, Aleppo oder sonst wo in der Welt angetan wird, zu rächen. Diese unverletzliche Bindung macht sie so

mächtig, dass der größte Mann am Hofe nie anders als in schmeichelndem Ton mit ihnen redet, und in Asien jeder Reiche gezwungen ist, sich unter die Janitscharen aufnehmen zu lassen, um seine Güter zu sichern.“

**Zitiert nach:**

Lady Mary Montagu. Briefe aus dem Orient. Bearbeitet von Irma Bühler nach der Ausgabe von 1784 in der Übersetzung von Prof. Eckert. Frankfurt a.M. 1991, S. 111